

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
tatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 13.

Donnerstag, 1. Februar 1894.

30. Jahrgang

## Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende  
**Wildbader Chronik** werden täglich  
von der Expedition, sowie von allen Post-  
Anstalten u. Postboten entgegengenommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vier-  
teljährlich 1 M 10; monatlich 40 S,  
im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 S.

Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird  
jeden Samstag gratis beigegeben.

**Insertate** haben bei der allgemeinen  
Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt  
und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

## Württemberg.

Stuttgart, 30. Jan. Gestern früh  
wurde im Hofe eines Hauses der Guttenberg-  
straße die Leiche eines neugeborenen Kindes  
aufgefunden; dieselbe war in einen alten Frauen-  
rock eingewickelt. Die Mutter des Kindes ist  
bis jetzt unbekannt.

Untertürkheim, 25. Jan. Einen  
sonderbaren Ausgang, oder vielmehr gar keinen  
Anfang nahm letzter Tage eine Hochzeit hier.  
Während das Brautpaar sich schon zum Aus-  
gang auf das Standesamt rüstete, bestand die  
Braut mit großem Eigensinn darauf, sie müsse  
noch einen Braut Schleier haben; der Bräutigam  
wollte aber von einem solchen überflüssigen  
„Möbel“ nichts wissen. Es entstand ein heftiger  
Zank zwischen dem Brautpaar, der damit  
endete, daß der Bräutigam sich auf- und da-  
vonmachte, um wieder in die Fremde zu gehen.  
Die zurückgelassene Braut soll aber erklärt  
haben: „Lieber keinen Mann, als keinen  
Braut Schleier.“

Böblingen, 29. Jan. Heute geschah  
auf dem hiesigen Bahnhof ein bedauerlicher  
Unglücksfall. Der Heizer K. aus Rottweil,  
der hier im Dienstgebäude übernachtete und  
morgens 2 Uhr geweckt worden war, um seine  
Maschine in Stand zu setzen, fand man einige  
Zeit später tot mit abgetrenntem Kopf auf  
den Schienen liegend. Aller Wahrscheinlich-  
keit nach ist derselbe von der Maschine des  
Güterzugs, der um 3 Uhr von Reutlingen  
kommt, erfasst und überfahren worden. Wie  
es zugegangen ist, weiß Niemand zu sagen  
und wird wohl auch unaufgeklärt bleiben, da  
weder der Führer des betreffenden Zuges noch  
sonst jemand etwas davon bemerkt hat. Nach  
amtlicher Feststellung des Thatsbestandes wurde  
der Leichnam vorerst in das Johanniterhospital  
verbracht.

Böblingen, 27. Jan. Schon einige  
Jahre beschäftigt man sich hier mit Errichtung  
einer Druckwasserleitung. Die Vorarbeiten haben

vor kurzer Zeit ihren Abschluß gefunden.  
Gestern war Baurat Ohmann von Stuttgart,  
der bisher die bürgerlichen Kollegien beriet  
und auch Pläne und Kostenvoranschlag fertigte,  
hier. Nach ganz kurzer Beratung haben denn  
auch dieselben fast einstimmig den Beschluß ge-  
faßt, eine Druckwasserleitung mit Pumpwerk  
zu erbauen. Die Kosten belaufen sich auf  
rund 200,000 Mark. Die Arbeiten sollen  
sofort in Angriff genommen und so beschleu-  
nigt werden, daß wir Ende dieses Jahres die  
Wohlthat einer Wasserleitung genießen dürfen.

## Kundschau.

Gestorben: 29. Jan. zu Karlsruhe  
Defan a. D. Ch. H. Schnell, geb. 18. Dez.  
1812 zu Niedbach, O. N. Gerabronn, 1842  
Pfarrer zu Sennfeld i. B., 1850 in Unter-  
schlüpf, 1857 zweiter und 1866 erster Stadt-  
pfarrer in Bretten, zugleich Defan, 81 J. a.

— Vor einigen Tagen wurde im Hardt-  
walde bei Karlsruhe die Leiche eines  
etwa 70jährigen Mannes gefunden. Der  
Tote ist nun als der frühere Bierbrauer und  
Bürgermeister Franz Karl Benz von Berg-  
haupten, zuletzt wohnhaft in Bruchsal, erkannt  
worden.

Mannheim, 29. Jan. Das Bankhaus  
Salomon Maas hat die Zahlungen eingestellt.

— Die Unterbilanz der Bankfirma Maas  
beträgt 2 Millionen Mark und die um-  
laufenden Tratten auf die bankerotte Firma  
betragen 12 700 000 Mk. Die hiesigen Ban-  
kiers beschloßen, diese Tratten möglichst zu  
übernehmen. Es herrscht große Bestürzung,  
und es werden weitere Konkurse befürchtet.

Vom Ries. Vorige Woche besichtigte  
eine Abordnung aus Dillingen (Bayern)  
das in Pöpsingen von Ingenieur Bock er-  
stellte Elektrizitätswerk, das durchweg den voll-  
sten Beifall der Kommission fand, die vorher  
schon mehrere ähnliche Werke besichtigt hatte  
und das hiesige für das am praktischsten ein-  
gerichtete erklärte. Neuesten Nachrichten zu-  
folge ist nun an Ingenieur Bock die Erstellung  
der in Dillingen beabsichtigten Anlagen,  
Wasserbauten u., deren Voranschlag über eine  
Mill. Mk. ausmacht übertragen worden. Das  
Pöpsinger Elektr.-Werk, das nach Hrn. Bocks  
Berechnung einen Wert von nahezu 100 000 M.  
hat, soll nun in eine Aktiengesellschaft um-  
gewandelt werden.

— In diesem Jahre erfüllen sich 400  
Jahre, daß der berühmte Schuhmacher aller  
Zeiten, Hans Sachs, geboren wurde. In  
seiner Geburtsstadt Nürnberg werden schon jetzt  
Vorbereitungen getroffen. Für einen Festzug  
bewilligte die Stadtverwaltung Nürnbergs  
10 000 Mk., für die übrigen Veranstaltungen  
2000 Mk.

— In Regierungskreisen besteht die Ab-  
sicht, einen neuen Tabaksteuerent-  
wurf auszuarbeiten, der sich wesentlich auf  
Erhöhung der bestehenden Steuern und Zoll-  
sätze beschränken soll.

Essen, 27. Jan. Der Essener B. zu-  
folge schenkte Geh. Kommerzienrat Krupp zum  
Andenken an den heutigen kaiserlichen Geburts-  
tag, der durch die in ganz Deutschland mit  
Begeisterung aufgenommene Friedensbotschaft  
der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten  
habe, der Stadt Essen 100 000 Mark als  
Grundkapital für eine milde Stiftung, welche  
der Kaiser „Kaiser Wilhelm II.-Fürst Bis-  
marck-Stiftung“ zu nennen gestattet hat.

— Krupp in Essen beschäftigt 16 000  
Arbeiter, die mit ihren Familien 60 000 Men-  
schen bedeuten. Bis jetzt hat Krupp 3720  
Arbeiterwohnungen in der Nähe seiner Werke  
erbaut. Eine besteht in der Regel aus Stube,  
2 Kammern und Küche, zwischen den Häuser-  
reihen liegen weite Alleen und große Plätze  
mit Wasseranlagen; auf der Rückseite der  
Häuser befindet sich ein Gärtchen und ein  
Stall für Kleinvieh.

Troppau, 29. Jan. Die Typhusepi-  
demie hält an; bis jetzt kamen 45 Todesfälle  
vor.

Wien. Fürst Esterhazy, der Führer des  
ungarischen Centrums, ist, 77 Jahre alt, ge-  
storben.

Brüssel, 26. Jan. Die Niederlage  
der Belgier am Kongo ist eine wahre Kata-  
strophe. 4 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 250  
Soldaten wurden massakriert.

— Ein unerhört kühner Einbruch  
diebstahl ist auf dem Nordbahnhof in  
Brüssel verübt worden. Unbekannte Diebe  
sind nachts in die Gepäckkammer eingedrungen,  
haben nicht weniger als 51 Koffer erbrochen  
und den Raub, darunter eine Kiste voll kost-  
baren Juwelen, in Sicherheit gebracht. Der  
Wert der gestohlenen Sachen wird auf 150 000  
Francs geschätzt.

Paris, 28. Jan. Die Gnaden-Kom-  
mission hat sich, wie das „Echo de Paris“  
erfährt, gegen die Begnadigung Baillants aus-  
gesprochen. Die Hinrichtung dürfte voraus-  
sichtlich in den nächsten Tagen stattfinden.

Amiens, 28. Jan. Zwei Greise, das  
Ehepaar Jolly wurden in ihrer Wohnung in  
der Gemeinde Pont de Metz ermordet aufge-  
funden. Wertgegenstände im Betrage von  
12,000 Mark wurden gestohlen.

Belgrad, 28. Jan. Die Male No-  
vine schreibt: Wie wir hören, bestehen ge-  
wisse Combinationen, wonach König Alexander  
eine längere Reise durch Europa unternehmen  
soll. Man behauptet, die Königin werde bald  
in Belgrad eintreffen, sich aber hier nur kurze

Zeit aufhalten und zusammen mit ihrem Sohne bald abreisen, während inzwischen König Milan bis zur Rückkehr des Königs als Regent fungieren wird. Die Reise soll 5—6 Monate dauern und der König bei diesem Anlasse mehrere Höfe, zuerst aber den Czarenhof besuchen.

Sofia, 27. Jan. Der Prozeß gegen Swanow ist sehr bedeutsam, da derselbe hochwichtige Enthüllungen bringt, so u. a., daß ein Emigrant 1000 Rubel erhielt, um den Fürsten Ferdinand auf seiner Reise nach London zu ermorden.

Petersburg, 29. Jan. Der Kaiser leidet an starkem Influenzianfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Teiles des rechten Lungenflügels. Temperatur Samstag Nacht: 39,6.

Petersburg, 29. Jan. Ueber das Befinden des Zaren wird weiter gemeldet: Der Entzündungsprozeß der Lunge hat aufgehört; Temperatur 38,6°.

Rom, 29. Jan. Der Papst celebrierte gestern eine Messe und ließ eine Ansprache an die versammelten Gläubigen durch einen Kardinal verlesen. Der Papst versicherte seine Liebe zum römischen Volke, äußerte sein Bedauern über die ungünstige politische Lage und den Mangel an Moral auf der Apenninhalbinsel, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Zustände bald bessern mögen. Zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit und gesunden Sinn seien aber andere Wege, als die bisher eingeschlagenen, erforderlich. Trotzdem die Feier zwei Stunden dauerte, zeigte der Papst keine Ermüdung.

— Im Piräus sind in einem Privathause 40,000 falsche griechische Zweidrachmen-Scheine in Beschlag genommen worden.

— Aus Massaua eingetroffenen Nachrichten zufolge ist begründete Hoffnung vorhanden, die seit Jahren in den Händen der Mahdisten befindlichen europäischen Gefangenen durch Austausch mit den in der Schlacht bei Agordat am 23. Dezember 1893 durch die Italiener gefangenen Dermischen zu befreien.

— In verschiedenen Teilen Amerikas haben früher Kulturvölker existiert, von denen unsere Geschichtsbücher nichts wissen. Nur die Ueberreste reden dann und wann von verschwundener Pracht. In der Nähe der nordamerikanischen Stadt Eddy wurden die Ruinen von fünf uralten Städten entdeckt, die ehemals 15—20,000 Seelen gezählt haben müssen. Die Ueberbleibsel eines alten Kanals wurden ebenfalls entdeckt. Zerbrochene Töpfe, Bogen und Steinärte von derselben Art, wie in Neu-Mexico und Arizona wurden gefunden.

Rio de Janeiro, 29. Jan. Die zwischen den Insurgenten und Peizoto gepflogenen Unterhandlungen sollen abgebrochen worden sein. Die Feindseligkeiten dauern fort.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Wildbad. Am Freitag den 2. Febr. findet in Stuttgart die Beratung des Sommerfahrplans im Sitzungssaal der Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen statt. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht nun die Anträge in Bezug auf den Sommerfahrplan, welche die R. Generaldirektion bei dem Kgl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, gestellt hat und welche in obenerwähnter Sitzung zur Beratung kommen. Wir bringen nachstehend die Anträge, soweit solche die Enz- und Nagoldbahn betreffen, zum Abdruck:

**Sorb-Calw-Pforzheim.**

1) Der Personenzug 182, Sorb ab 2.57 nachmittags, Pforzheim an 4.58 nachm. soll beschle-

nigt werden und um 4.48 in Pforzheim eintreffen, mit Anschluß in Brödingen nach Wildbad.

2) Der Personenzug 184 soll, in Folge der Späterlegung des Zuges 174 Stuttgart—Calw, später gelegt werden:

	bisher:	künftig:
Calw . . .	ab 8.25 nachm.	9.30 nachm.
Pforzheim an 9.08		10.13

**Wildbad—Pforzheim.**

1) Der Personenzug 140 soll, wie im vorigen Sommer, wieder ausgeführt werden.

Wildbad . . .	ab 11.15 vorm.
Pforzheim . . .	an 12.05 nachm.

2) Die Schnellzüge 142 und 141 sollen — mit verändertem Kurs — wieder ausgeführt werden und zwar:

	<b>142</b>	
Wildbad . . .	ab 3.45 nachm.	
Pforzheim . . .	an 4.25	„
Pforzheim . . .	ab 4.35	„
Mühlacker . . .	an 4.53	„
Stuttgart . . .	an 6.22	„
Pforzheim . . .	ab 4.53	„
Durlach . . .	an 5.45	„
Frankfurt . . .	an 8.20	„
Karlsruhe . . .	an 6.—	„

**141**

Frankfurt . . .	ab 11.35 vorm.	
Karlsruhe . . .	ab 3.10 nachm.	
Durlach . . .	ab 5.35	„
Pforzheim . . .	an 4.23	„
Stuttgart . . .	ab 2.30	„
Mühlacker . . .	ab 4.19	„
Pforzheim . . .	an 4.45	„
von Calw . . .	an 4.43	„ in Bröding.
Pforzheim . . .	ab 4.50	„
Wildbad . . .	an 5.30	„

3) Der Personenzug 142, Wildbad ab 1.10 nachm., Pforzheim an 2.00 nachm., soll, wie im vorigen Sommer, ausfallen.

4) Der Personenzug 144 soll, behufs Kürzung der Uebergangszeit nach Mühlacker und Calw, später gelegt werden:

	bisher:	künftig:
Wildbad . . .	ab 5.40 nachm.	6.15 nachm.
Pforzheim . . .	ab 6.35	7.10
nach Calw ab 7.20		7.20
Mühlacker ab 7.38		7.38
Karlsruhe ab 6.40		7.48

5) Der Arbeiterzug 141a, Werktags, soll vorgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Pforzheim . . .	ab 6.50 nachm.	6.40 nachm.
Neuenbürg . . .	an 7.16	7.06

6) Der Güterzug 654 soll für Personenbeförderung eingerichtet werden:

Wildbad . . .	ab 2.00 nachm.
Pforzheim . . .	an 3.40

Ferner soll wie im vorigen Sommer Sonntag und Feiertags im Anschluß an den um 9.00 abends in Wildbad abfahrenden Personenzug der Güterzug 617

Mühlacker . . .	ab 10.40 abends
Stuttgart . . .	an 1.05 früh

für Personenbeförderung eingerichtet werden.

Der Enzthal-Fahrplan würde sich also gestalten:

	<b>136</b>	<b>138</b>	<b>140</b>	<b>142</b>	<b>144</b>	<b>146</b>
Wildbad ab 5.50	8.30	11.15	3.45	6.15	9.05	
Pforzheim an 6.45	9.15	12.05	4.35	7.10	10.—	
Züge	<b>135</b>	<b>137</b>	<b>139</b>	<b>141</b>	<b>143</b>	<b>145</b>

Pforzheim ab 7.40	10.05	2.53	4.50	8.—	10.20
Wildbad an 8.29	11.02	3.53	5.30	8.57	11.20

Dazu kommen noch der Güterzug Nr. 654 mit Personenbeförderung ab in Wildbad 2 Uhr und der Lokalzug 141a ab in Pforzheim 6.40 an Neuenbürg 7.06.

Wenn hienach die Späterlegung der Schnellzüge und die Einrichtung des Güterzugs 654 ab Wildbad 2 Uhr für Personenbeförderung, ferner die Späterlegung des Zuges 144 allgemeine Zustimmung finden wird, so besteht hier ebenso der allgemeine Wunsch, daß der Mittagzug 139 früher gelegt werden möge. Diese Früherlegung ist besonders für den Lokalverkehr im Hinblick auf die Ausflügler von Pforzheim erwünscht, aber auch darin begründet, daß dadurch Fahrgelegenheit thalaufwärts mehr in der Mitte zwischen dem Vormittagszug 137 und dem Schnellzug 141 gegeben würde. Auch treffen ja während der Mittagszeit zwischen 12 und 2 Uhr zusammen 4 Züge von 3 Richtungen in Pforzheim ein, deren Passagiere für raschere Beförderung ins Enzthal gewiß dankbar wären.

Was die Frühzüge 136 und 135 betrifft, so hofft man, daß dieselben der Sommerszeit entsprechend, in der schon wiederholt angedeuteten und begründeten Weise früher gelegt wer-

den. Unter allen Umständen halten wir eine frühere Verbindung mit dem Enzthal für die Sommerszeit als eine unabweißbare und gerechte Forderung.

**Unterhaltendes.**

**„Aneinander gefettet.“**

Amerikanischer Kriminal-Roman von D. v. Ellendorf. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Währenddem versuchte der Geseffelte fort-dauernd, sich seiner Fesseln zu entledigen und es schien, als ob er — scheinbar schwächlich von Natur — eine ungemeine Kraft und Elastizität des Körpers besäße, die die ganze Energie der Policemen in Anspruch nahm. „Hüßel!“ schrie er. „Laßt mich gehen, ich bin unschuldig!“

Der Publick war ein durchaus schrecklicher und der Major konnte sich nicht enthalten, auszurufen: „Seht da die Folgen des entsetzlichen Verbrechens!“

Der Staatsanwalt und Dr. Brandon überblickten die Scene, während Mr. Blant sich nicht enthalten konnte, die Frage aufzuwerfen:

„Was zum Teufel mag den Kerl veranlaßt haben, hierher zu kommen, wenn er schuldig ist?“

Der Gefangene war durch die Einwirkung eines Krampfanfalles, wahrscheinlich in Folge der Aufregung und des übermäßigen Genußes von Spirituosen, nun ruhiger geworden, denn er lag wie bewusstlos auf einer Bank ausgestreckt.

„War er sichtlich betrunken?“ fragte Mr. Clay.

„Ziemlich stark, Sw. Ehren, und glaube ich, wir verdanken nur dem Whisky seine Habhaftwerdung, zudem ist sein Benehmen derart gewesen, daß wohl Grund zu der Annahme vorliegt, er sei an dem Verbrechen . . .“

„Schon gut,“ fiel der examierende Beamte ihm ins Wort. „Doch hörtet Ihr ihn irgend welche Aeußerungen thun?“

„Er sprach kein Wort und knirschte nur aus Wut mit den Zähnen. Ich habe ihn visitirt und fand in seiner Tasche ein Tuch, ein Stulermesser, zwei kleine Schlüssel, ein abgerissenes Stück Papier mit unleserlichen Zeichen darauf und eine Karte von dem Inhaber eines Ladens, wo allerhand Schlosser- und Schreinerwerkzeuge verkauft werden, aber — das ist noch nicht Alles.“

— Der Policemen jögerte, that einen Schritt vorwärts und heftete einen mysteriösen Blick auf seine Zuhörer. „Das ist noch nicht Alles,“ wiederholte er eifrig, „denn während die Konstabler ihn durch den Hof eskortirten, versuchte er, sich seines Portemonnaies zu entäußern, glücklicherweise bemerkte ich sein Vorhaben und gewährte, wie er es in ein Blumengebüsch schleuderte, sechzehn Dollar Goldstücke enthielt dasselbe. Gestern hatte der Kerl nicht einen Cent in der Tasche.“

„Wie wissen Sie das?“ fragte plötzlich Mr. Clay.

„Nun, Sir, weil er sich 25 Dollars von Attila, dem Leibdiener Mr. Strattons geliehen, und Jener sagte mir, daß John ihn unter dem Vorwande um die Summe gefragt, damit er die Festlichkeit gelegentlich der Trauung der ehemaligen Köchin Mr. Strattons mitmachen könne.“

„Ruft Attila,“ befahl der Beamte, und als Jener eingetreten war, fragte er ihn:

„Wißt Ihr, ob John gestern ohne Geld war?“

„Er hatte so wenig, Gew. Ehren,“ erwiderte Attila frei, „daß er mich bat, ihm 25 Dollars zu leihen, da er sonst weder das Fest besuchen noch sein Fahrbillet bezahlen könne.“

„Aber, es war ja möglich, daß er Ersparnisse hatte — vielleicht eine Hundert-Dollarnote, die er ungern gewechselt hätte.“

Attila schüttelte den Kopf, während ein ungläubiges Lächeln seinen Mund umspielte. „John ist nicht der Mann, um Ersparnisse anzulegen. Trinken, Kartenspiel und andere Sachen nehmen seinen ganzen Gehalt in Anspruch und erst kürzlich noch drohte ihm der Wirt der Taverne „Zur Emanipation,“ sich wegen seiner Schulden an Mr. Stratton wenden zu wollen.“ Attila bemerkte mit Wohlgefallen den Eindruck, den seine Worte hervorriefen, und fügte dann noch hastig hinzu:

„Ich habe durchaus keinen Groll gegen John Hood und bis heute hielt ich ihn für einen ganz guten Kerl, obwohl er ein bißchen zu viel Spasimacher war, auch war er ein wenig stolz gegen die anderen Farbigen, aber . . .“

„Ihr könnt abtreten,“ rief der Beamte in schneidendem Tone, worauf Attila es für geraten hielt, zu verschwinden.

Eben war John zur Befinnung gekommen, und Mr. Clay, Blant und der Mayor nahmen die Gelegenheit wahr, dessen Gesichtszüge aufmerksam zu studiren, während nun Dr. Brandon seinen Pulz fühlte, dessen Schläge er zählte.

„Neue und Furcht vor der Strafe,“ lautete des Majors Orakelspruch.

„Unschuld und die Unmöglichkeit sie zu beweisen,“ ließ Mr. Blant sich vernehmen.

Der Staatsanwalt hörte beide Auslassungen, schien sie aber kaum zu beachten, denn er selbst hatte sich sein Urteil gebildet und es lag auch nicht in seiner Absicht, es Andere ahnen zu lassen.

„Ist Euch wohler?“ fragte Dr. Brandon den Patienten, der die Frage bejahend, nur mit dem Kopfe nickte und dann die Hand vor die Augen legte und rief: „Gebt mir zu trinken!“

Ein Glas Wasser, das ihm gereicht wurde, leerte er auf einen Zug, mit dem Ausdruck unendlichen Wohlbehagens.

„Seid ihr nun im Stande, meine Fragen zu beantworten?“ wandte sich der Staatsanwalt an ihn.

John, nachdem er einmal vergebens versucht hatte, sich auf den Beinen zu halten, stand nun aufrecht.

„Ich glaube, Ihr habt bereits gehört, was sich in vergangener Nacht hier zugetragen?“ fuhr der Examinator fort. „Mr. und Mrs. Stratton sind ermordet worden. Am gestrigen Abend seid Ihr mit der übrigen Dienerschaft von hier fortgegangen, habt dieselbe jedoch schon um 9 Uhr an der Station zu Washington verlassen. Wo habt Ihr die Nacht verbracht?“

„John ließ den Kopf hängen und schwieg.“ „Das ist nicht Alles,“ sprach Mr. Clay weiter. „Wir wissen, daß ihr gestern kein Geld hattet, einer Eurer Kameraden verscherte es uns, und heute fand man 16 Dollars in Eurem Taschenbuche. Nun denn: Von wem hattet Ihr diese Summe erhalten?“

Wieder keine Antwort.

Zwar bewegten sich die Lippen des Wärtners, aber ein plötzlicher Gedanke hielt sie geschlossen und er schwieg.

„Außerdem, fuhr ungemein ruhig Mr. Clay fort, „was bedeutet jene Karte, die man in Eurer Tasche, die Adresse einer Firma, wo man allerhand Werkzeuge kauft, fand?“

„Ich bin unschuldig!“ stammelte John nach einer Pause.

„Ich habe bis jetzt noch keine Anklage wider Euch erhoben,“ erwiderte schnell der Anwalt, doch halt — wußtet Ihr vielleicht, daß Mr. Stratton eine bedeutende Geldsumme erhalten hatte?“

Johns Lippen umspielte ein bitteres Lächeln. „Ich weiß, daß Alles gegen mich ist!“ rief er aus.

Ein tiefes Stillschweigen trat ein und der Doktor, der Major, sowie Mr. Blant sahen sich wie erstaunt an, während des Anwalts unerschütterliche Kaltblütigkeit auf eine harte Probe gestellt wurde.

„Sagt uns nun, wo habt Ihr Euch während der Nacht aufgehalten?“ fragte er nach einer Pause weiter. „Auf welche Weise kommt Ihr in den Besitz des Geldes, und was bedeutet die Adresse?“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

(Geschlossene Zeit.) Mit dem Aschermittwoch (7. Februar) beginnt die sogenannte stille oder geschlossene Zeit, und ist insbesondere nach § 9 der K. Verordnung vom 27. Dezember 1871, betreffend bürgerliche Feiern der Sonn-, Fest- und Feiertage, das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen in der Fastenzeit und in der Karwoche ganz verboten, während das Tanzen an den Werktagen nur mit oberamtlicher Genehmigung stattfinden darf. Die gleichen Grundsätze finden auch Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb (öffentlicher oder nur auf die Mitglieder der betreffenden Gesellschaften beschränkt) stattfindet. Die Fastenzeit endet mit dem Ostersfest (25. März.)

— Mit 45 000 Mark in Staatspapieren ist in Berlin die 23 Jahre alte Tochter eines Restaurateurs im Norden der Stadt ihrem Vater durchgegangen. Das junge Mädchen hatte sich neulich früh vom Hause entfernt, und als dasselbe nach Verlauf von vier Stunden noch nicht wiedergekehrt war, schöppte der Vater Verdacht, und bei der Untersuchung seiner Kasse machte er die niederschmetternde Entdeckung, daß mit der Tochter zugleich seine Ersparnisse im oben angegebenen Betrage verschwunden waren; 400 Mark in barem Gelde hatte die Durchgängerin zurückgelassen. Der sofort ins Werk gesetzte Versuch, den Verkauf der Papiere zu sperren, blieb leider erfolglos, denn die ungetreue Tochter hatte die Wertpapiere in der Zwischenzeit bei dem Bankier ihres Vaters in dessen angeblichem Austrage bereits umgesetzt. Von dem Mädchen fehlt bis jetzt jede Spur.

— Im feinen London gilt gegenwärtig als sicherstes Zeichen zur Erkennung eines wahren Edelmannes die — Tätowierung, nachdem sie durch den Herzog von York, den Sohn des Prinzen von Wales und zukünftigen König von England, hof- und gesellschaftsfähig geworden ist. Es ist unglücklich, aber wahr! Der Gemahl der schönen Prinzessin May ist tätowiert wie ein Matrose der englischen Marine.

(Tröstlich.) Reisender (im Vorstadt-Hotel) Aber Kellner, das Wasser in dem Glas sieht ja ganz schmutzig aus. Wer soll denn das

trinken! — Kellner: Habens keine Angst, Euer Gnaden. Das Wasser kommt frisch vom Brünne. Nur das Glas ist a bißche schmutzig.

(Im Hotel.) Frau: „Unser Paul schreit fortwährend, das ist wirklich unangenehm in dem fremden Hotel.“ — Mann: „Stelle den Bengel vor die Thür in den Korridor — zum Ausklopfen.“

**Neueste Nachrichten.**

Stuttgart, 29. Jan. Am 26. Jan. starb hier Wilhelm Schwandt, Restaurateur zum Stadtpark, 46 J. a.

— Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Direktor der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank hier, Oberreg. Rat a. D. v. Geßler, in den Staatsdienst zurückzutreten. Wie verlautet, ist Oberreg. Rat v. Geßler zum Direktor des Medizinalkollegiums in Aussicht genommen.

Berlin, 30. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die geforderten 20 000 Mk. Gehaltserhöhung für den Botschafter in Rom ab. — Die Stempelsteuere Kommission kam auch heute noch nicht zu einer weiteren Abstimmung.

Paris, 30. Jan. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung mit Cornelius Herz, worin dieser mit neuen, zahlreiche französische Politiker bloßstellenden Enthüllungen droht, falls nicht der von den Reinach'schen Erben gegen ihn angestrengte Zivilprozeß bis zum nächsten Donnerstag zurückgezogen und das Auslieferungsverfahren gegen ihn eingestellt sei.

Sofia, 30. Jan. Die Prinzessin Ferdinand wurde heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden. (Prinz Ferdinand hat sich bekanntlich am 8./20. April 1893 mit Marie Luise von Bourbon, Prinzessin von Parma, vermählt. Die Geburt eines Thronerben, womit das fürstliche Haus erst Wurzel in Bulgarien faßt, wird als eine Bürgschaft für die Dauer der gegenwärtigen Zustände im Lande mit ungeheurem Jubel begrüßt werden.)

**Das schönste Frauen-Antlitz**

verliert seinen Reiz und Gefälligkeit, wenn der Teint nicht klar, wenn die Haut rauh, rissig oder gerötet ist. Diese Erscheinungen sind meist die Folge des Gebrauchs minderwertiger Füllseifen. Nicht dringend genug kann daher jeder Dame die bewährte **Doe-ring's Seife mit der Eule** empfohlen werden; letztere ist in Qualität und Milde derart, daß, wer sich mit dieser Seife wäscht, obige Erscheinungen nicht zu befürchten hat. Für 40 Pfg. käuflich in **Wildbad** bei **H. Held. Fr. Schmelzle.**

**Danksagung.**

Vor ungefähr 1/2 Jahre erkrankte ich an einer schweren scrophulösen Augenentzündung, welche mit Lichtscheu, eiternem Thränenfluß und heftigen Schmerzen verbunden war. Bald darauf stellten sich kleine Bläschen und Geschwüre auf der Hornhaut ein, welche sich in große Flecken umwandelten und große Trübungen, Hornhautflecken zurückließen. Trotz sorgfältiger, fast täglicher Behandlung des Arztes, welcher stets scharfe Tropfen in die Augen that, die entseßlich bissen, wollte weder die Reizentzündung der Augen, noch speziell die Flecken weichen.

Da wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Hrn. Dr. Volbeding in Düsseldorf**, welcher mit seinen schönen homöopathischen Arzneien in 4 Wochen mir die Augen derart heilte, daß auch nicht die geringste Entzündung oder Trübung zurückgeblieben ist.

Gerresheim, Glashütte, Nachtigall 755.

**Frau Edward Papp.**

### Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Für den provisionsweisen Verkauf einer **hochfeinen Qualität**  
**Süßrahm-Tafel-Margarine-Butter**  
 werden an allen Orten **tüchtige, solide, in Bäcker- und Conditorenkreisen** gut eingeführte Vertreter gesucht. Anträge erbeten unter Chiffre **G. 4234** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überfließender Athem, Blähung, saures Aufstößen, Rüllet, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartseligkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Niederladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als bekräftigendes Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brado, Kremser (Wägen).**

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. Mezger.**



## Drucksachen

**Umsonst**  
 meine illustrierte Preisliste über **Stahlwaren** etc.

**Rasiermesser**  
 aus bestem engl. Silberstahl, hochgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei ins Haus nur 1.75, Etuis mit Golddruck dazu 0.15, Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mk. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat die Expedition d. Bl. eingesehen.

**Gräfrath bei Solingen.**  
**C. W. ENGELS.**

Notariell bestätigtes Lob hat die Exped. d. Bl. empfangen über **olländ. Tabak** bei **B. Becker** in **Seelen a. d. R.** 10 Pf. tote im Beutel 8 Mk. 50.

In der **Chr. Wildbrett'schen** Buchdruckerei ist zu haben:

Gründliche Anleitung zum **Schneiden und Nähen** von **Weißzeug.**

Bearbeitet nach der Methode der **Frauen-Arbeitschule zu Reutlingen.**

**Preis: 50 Pfennig.**

aller Art werden in der **Chr. Wildbrett'schen** Buchdruckerei prompt und billig ausgeführt.

**Sibirisch-Nickermann'sche Bonbons**  
**Gummi-Kola Extract-**  
**Emser Pastillen**  
 empfiehlt **Fr. Funk (G. Lindenberger.)**  
**Berliner Pfannkuchen**  
 sowie **Dessert u. Thee-Bäckereien**  
 empfiehlt **D. Obige.**

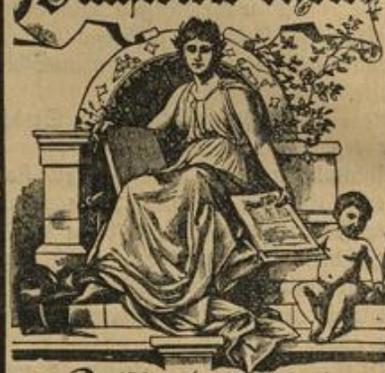
Habe seit Kurzem zwei großartig schöne Partien **Rotwein** pr. Liter 50 u. 60 Pfg. in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. **Weißweine** in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben u. Preisliste. Veräume doch Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an **Jean Pfannebecker, Weinhandlung, Karlsruhe i. B.**

**Ia Gmmenthaler-Käse**  
 Kräuter- u. Rahm-  
 empfiehlt **Gustav Hammer.**

**Erbsen, Bohnen und Linsen**  
 in guttöcherer Ware empfiehlt billiast **D. Treiber.**

**Schul-Atlasse**  
 à 40, 60 und 80 Pfg. sind vorrätig bei **Chr. Wildbrett.**

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.  
 Eine echte wahrhaft volkstümliche **Unterhaltungs-Zeitschrift**  
 ist die **Illustrirte Welt**



**Deutsches Familienbuch.**  
 Jährlich erscheinen 28 Hefte.  
 Preis pro Heft **nur 30 Pfennig.**

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

**Heilbronner Saiten-Würste**  
 sind stets zu haben bei **M. Engmann.**

**Technicum Mittweida** — Sachsen —  
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule.  
 — Vorunterricht frei. —

Guten, selbstgebrannten alten **Fruchtbranntwein,** für dessen Reinheit garantiert wird, empfiehlt **Chr. Wildbrett.**